



"That four great nations"

75 JAHRE NÜRNBERGER PROZESS 75 YEARS NUREMBERG TRIAL



INHALT

Grußwort Markus Söder Ministerpräsident des Freistaates Bayern	9
Grußwort Marcus König Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg	11
Vorwort Thomas Eser	14
BEITRÄGE	
Der Erinnerungsort Memorium Nürnberger Prozesse – mehr als eine historische Ausstellung Henrike Claussen	16
Schwurgerichtssaal 600 – Schicksalsort der Weltgeschichte Thomas Dickert	28
Die Nürnberger Prozesse: Grundstein für das moderne Völkerstrafrecht Viviane Dittrich	38
„Recht statt Krieg“ Benjamin Ferencz	48

CONTENTS

A Word of Welcome Markus Söder Minister President of Bavaria	
A Word of Welcome Marcus König Lord Mayor of the City of Nuremberg	
Foreword Thomas Eser	
ESSAYS	
The Memorium Nuremberg Trials – More than a Historical Exhibition Henrike Claussen	
Courtroom 600 – A Pivotal Site in World History Thomas Dickert	
The Nuremberg Trials: The Foundation of Modern International Criminal Law Viviane Dittrich	
“Law, not war” Benjamin Ferencz	

„Wir rechnen mit den Angeklagten voll und ganz und gerecht ab“ Die Sowjetunion und der Nürnberger Prozess Julia Kantor	52
Nürnberg: Persönliche Geschichten zählen Philippe Sands	68
Die Innovationen der Nürnberger Prozesse Christian Delage	78
Internationale Repräsentanz vor dem Internationalen Militärtribunal Annette Weinke	90
Die Erinnerung ist unsere stärkste Waffe gegen die Barbarei Elizabeth Silkes	98
Biografien	104
Impressum	107

“We bring against the defendants a full and fair charge” The Soviet Union and the Nuremberg Trials Julia Kantor	
Nuremberg: Personal Stories Matter Philippe Sands	
The Innovations of the Nuremberg Tribunal Christian Delage	
International Representation at the IMT Annette Weinke	
Memory Is Our Greatest Weapon Against Barbarity Elizabeth Silkes	
Biographies	
Imprint	

„RECHT STATT KRIEG“

Benjamin Ferencz

Guten Tag. Mein Name ist Benjamin Ferencz. Ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein, und danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Memoriums Nürnberger Prozesse für die Gelegenheit, zum 75. Jahrestag der Prozesse vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg einige rückblickende Worte an Sie zu richten.

Ich bin jetzt 100 Jahre alt. Ich war 27 Jahre alt, als ich zum Chefankläger im Einsatzgruppen-Prozess ernannt wurde. Wir verurteilten damals 22 Angeklagte wegen kaltblütigen Mordes an über einer Million Menschen, zu- meist Juden. Alle Angeklagten plädierten auf Freispruch und zeigten keinerlei Anzeichen von Reue. Sie waren der Ansicht, ihr Land in Notwehr zu verteidigen, da Hitler ihnen verkündet hatte, dass die Russen einen Angriff plan- ten. Und auf dieser Grundlage mussten sich diese Ange- klagten, die ich nach ihren Kenntnissen, ihrem Bildungs- und Dienstgrad ausgewählt hatte, für ihre Verbrechen verantworten.

Nun blicke ich als Hundertjähriger darauf zurück und während ich hier spreche, gehen die Kriege weiter. Über- all auf der Welt werden Menschen getötet. Wir planen massive Angriffe. Wir geben täglich Milliarden von Dollar für die Herstellung von Waffen aus, um noch mehr Men- schen zu töten. Und wir schicken junge Menschen in die Welt, um andere junge Menschen zu töten, die sie nicht einmal kennen, die womöglich noch nie jemandem et- was zuleide getan haben. So versuchen wir, unsere wie auch immer gearteten eigenen Interessen zu wahren. Das

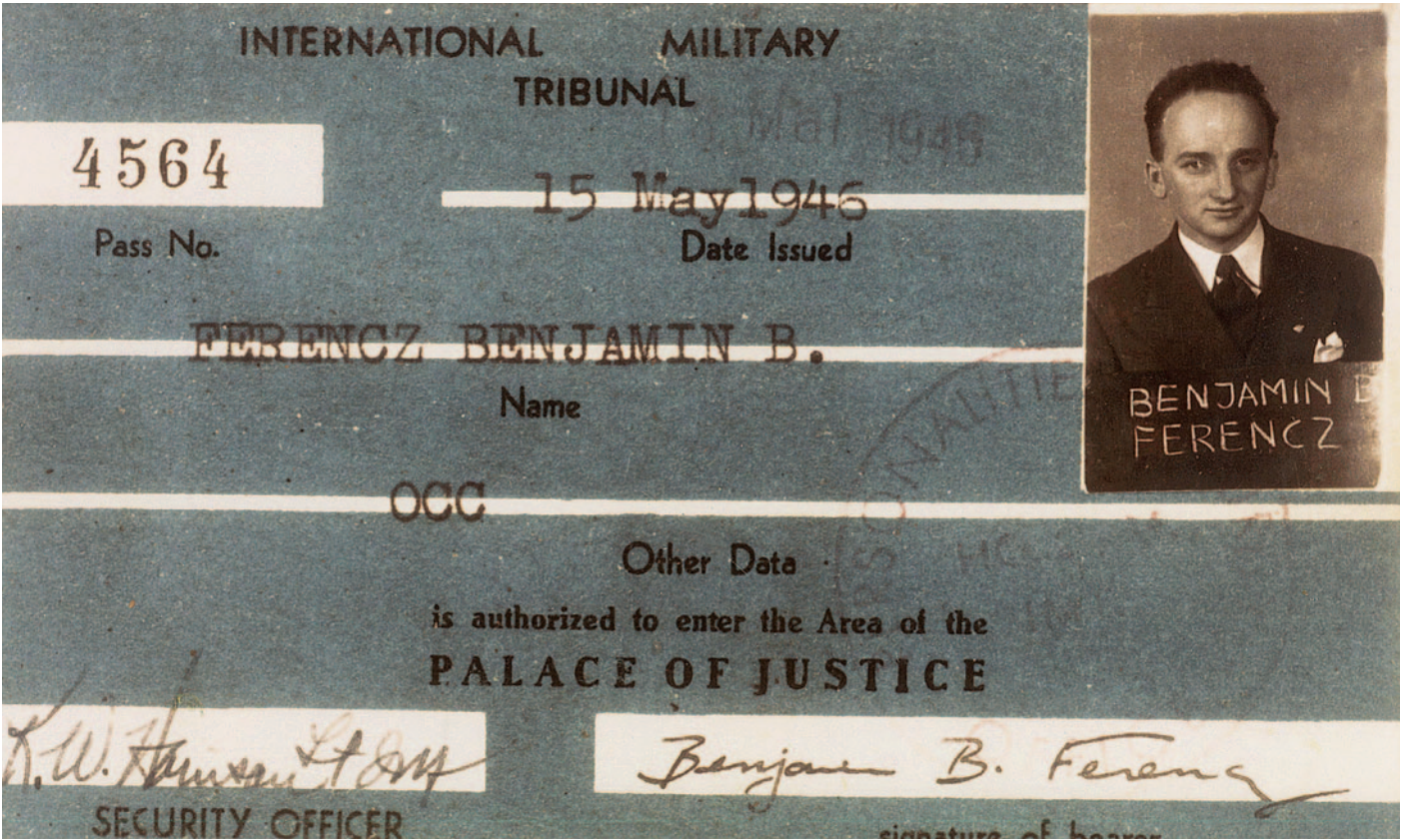
“LAW, NOT WAR”

Benjamin Ferencz

Greetings. My name is Benjamin Ferencz. I am pleased to be invited, and I want to thank the leaders of the Mem- orium Nuremberg Trials for the opportunity, on the 75th anniversary of the International Military Tribunal case in Nuremberg, to give you some comments on how it looks in retrospect.

I am now 100 years old. I was 27 years old when I was the chief prosecutor in the Einsatzgruppen Trial. We convicted 22 defendants of murdering in cold blood over a million persons, mostly Jews. The defendants all pleaded not guilty and showed no sign of remorse. They felt that they were acting in defense for their country since Hitler had announced to them that the Russians planned to attack. And it was on that basis that these defendants, who were selected by me on the basis of their intelligence, their education, and their rank, had to answer for their crimes.

Now I look back on it – I’m 100 years old – and wars are still going on as I speak. People are being killed in different parts of the world. We are planning massive attacks. We are spending billions of dollars every day on making weapons to kill more people. And we are sending young people out to kill other young people they don’t even know, who may never have harmed anyone, and that’s our technique to try to preserve our own interests, whatever they may be. This is a form of madness. They may say I’m crazy, but I think they’re crazy.



Ausweis von Benjamin Ferencz für das Internationale Militärtribunal, Nürnberg, 15. Mai 1946, Museen der Stadt Nürnberg, Memorium Nürnberger Prozesse, Reproduktion aus Album Ben Ferencz
Benjamin Ferencz’s ID card for the International Military Tribunal, Nuremberg, May 15, 1946, Nuremberg Municipal Museums, Memorium Nuremberg Trials, reproduction from collection of Ben Ferencz

ist eine Form des Wahnsinns. Manche mögen sagen, ich sei verrückt, aber ich denke, es ist genau andersherum.

Das ist also die Welt, in der Sie leben. Ich werde nicht mehr lange leben. Sie müssen sich dieser Realität stellen. Tun Sie, was in Ihrer Macht steht. Mein Prinzip ist „Recht

So that’s the world you live in. I will not be here for long. You have to wake up to that reality. Do whatever you can. My slogan is “Law, not war.” And I couple that always with, “Never give up. Never give up. Never give up.” I can think of nothing else to tell you to do. You have my best wishes. Whether I go up or down in the next life is out

NÜRNBERG: PERSÖNLICHE GESCHICHTEN ZÄHLEN

Philippe Sands

Es ist Freitag, der 1. Oktober 1946, kurz nach drei Uhr nachmittags, der letzte Tag eines Strafprozesses, der ein volles Jahr gedauert hat. Hans Frank betritt gleich den Gerichtssaal 600. Dort sitzt bereits Hersch Lauterpacht und wartet auf ihn. Siebenhundert Kilometer weiter westlich, in Paris, erwartet Raphael Lemkin das Urteil.

Im Sommer 1942 ist Lemberg, eine Stadt an der Grenze zwischen Polen und der UdSSR, dazu Hauptstadt des Bezirks Galizien, seit einem Jahr unter deutscher Herrschaft. Hans Frank, der seit 1939 für das besetzte Polen zuständig ist, kommt mit dem Zug zu einer Feier, die das einjährige Jubiläum dieser Herrschaft markieren soll. Er hält auch eine Reihe privater Treffen ab, während derer er Galizien und Lemberg als die „Urquelle“ des „jüdischen Problems“, das die Deutschen „lösen“ werden, bezeichnet. Nur zehn Minuten entfernt befinden sich 100 000 Juden in einem Ghetto – eine direkte Folge von Franks Verordnungen zur *Umsiedlung der Juden*: Einen Schritt außerhalb des Ghettos zu wagen, ist unter Todesstrafe verboten.

Was geschieht, nachdem Frank Lemberg verlässt? Eine ganze Menge. Innerhalb von Tagen beginnt *die Große Aktion*, die „Räumung“ des Ghettos.

Eine der Familien im Ghetto von Lemberg und im nahen Żółkiew ist die von Hersch Lauterpacht. Während des Ersten Weltkriegs schrieb sich Lauterpacht an der Universität

NUREMBERG: PERSONAL STORIES MATTER

Philippe Sands

It is Friday, October 1, 1946, a little after three o'clock in the afternoon, the last day of a trial that has lasted a full year. Hans Frank is about to enter Courtroom 600. Sitting there, waiting for him, is Hersch Lauterpacht. Seven hundred kilometers to the west, in Paris, Raphael Lemkin awaits news of the judgment.

By the summer of 1942, Lemberg, the capital of District Galicia, a city on the border of Poland and the USSR, has been under German control for a year. Frank, who has overseen occupied Poland since 1939, arrives by train to attend a ceremony marking this first anniversary. He also holds a series of private meetings, describing Galicia and Lemberg as the “primeval source” of the Jewish problem that the Germans will “solve”. Just ten minutes away, 100,000 Jews are in a ghetto – a direct consequence of Frank's decrees on the *Umsiedlung der Juden* (“Resettlement of the Jews”). To set foot outside the ghetto is punishable by death.

What happens after Frank leaves Lemberg? A great deal. Within days, the *Grosse Aktion* – the Great Action to empty the ghetto – begins.

One of the families in the Lemberg ghetto, and in nearby Żółkiew, is that of Hersch Lauterpacht. During the First World War, Lauterpacht enrolled as a law student at the University of Lemberg. Later he went to Vienna, where he meets Rachel. The two marry in 1923 and move to London.



Blick in den Gerichtssaal mit dem amerikanischen Chefankläger Robert H. Jackson (am Rednerpult links), den Verteidigern (mittig), und den Angeklagten (dahinter), Nürnberg, 1945/46, Museen der Stadt Nürnberg, Foto: Charles W. Alexander
View of the courtroom with the American chief prosecutor Robert H. Jackson (at the lectern on the left), the defense lawyers (center), and the defendants (behind), Nuremberg, 1945/46, Nuremberg Municipal Museums, Photo: Charles W. Alexander



Hersch Lauterpacht mit seiner Frau Rachel und seinem Sohn Eli, um 1932, Fotografie von Gabriel Cox, Tochter von Eli, USA
Hersch Lauterpacht with his wife Rachel and son Eli, ca. 1932, Image provided by Eli's daughter, Gabriel Cox, USA

Lemberg für Jura ein. Später ging er nach Wien, wo er Rachel kennenlernte. Die beiden heiraten 1923 und ziehen nach London. 1937 wechseln sie nach Cambridge, wo Lauterpacht auf einen Lehrstuhl an der Universität berufen wird. Sie bekommen einen Sohn, Eli. 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Als Hans Frank 1942 seinen Besuch in Lemberg macht und seine bekannte Rede hält, ist Lauterpacht in großer Sorge um seine Familie. Er hat seit 18 Monaten nichts mehr von ihr gehört.

Lauterpachts Nichte, Inka, hat mir von den Geschehnissen im August 1942 erzählt. Der erste, den die Deutschen damals abtransportierten, war ihr Großvater Aron, Lauterpachts Vater. Zwei Tage später folgte Herschs Schwester, Inkas Mutter. „Ich verstand, was da geschah. Ich habe alles durch das Fenster beobachtet [...] Ich war zwölf. 1939 hörte ich auf, Kind zu sein.“

In 1937 they move to Cambridge, where Lauterpacht is appointed to a chair at the University. They have a son, Eli. The Second World War begins in September 1939. By the time Hans Frank visits Lemberg in 1942 and gives his big speech, Lauterpacht is deeply worried about his family. He hasn't heard from them for 18 months.

Lauterpacht's niece, Inka, told me about August 1942. The first to be taken by the Germans was her grandfather Aron, Lauterpacht's father. Two days later, Hersch's sister, Inka's mother, was taken. "I understood what had happened, I saw everything looking out of the window ... I was 12. I stopped being a child in 1939."

Back in Cambridge, Lauterpacht knows nothing of this. On the day his father is taken, he starts a job as an adviser on war-related matters for the British and American governments, working with Robert Jackson, President Roosevelt's Attorney General. Lauterpacht is thinking intensely about the role of the law in the protection of individuals, and in the summer of 1945 he publishes a book, *An International Bill of the Rights of Man*. It sets out his ideas on the protection of the individual from the actions of states, which, he believes, should no longer be able to hide behind the principle of sovereignty. The book includes draft articles, an early version of an international Bill of Rights. It is a revolutionary idea, the first document of its kind.

With the end of the war, the Allies announce there will be a war crimes trial in Nuremberg. The British hire Lauterpacht to join the prosecution team. Following suggestions by Lauterpacht, atrocities committed by states against civilians on a large scale are included in the Nuremberg Charter as "Crimes against Humanity," introducing a new concept into international law.

Drüben in Cambridge weiß Lauterpacht von all dem nichts. An dem Tag, an dem sein Vater deportiert wird, beginnt er seine Arbeit als Berater für Kriegsangelegenheiten für die britische und amerikanische Regierung. Er arbeitet mit Robert Jackson, „Attorney General“ unter Präsident Roosevelt, zusammen. Lauterpacht beschäftigt sich intensiv mit der Rolle des Rechts beim Schutz von Einzelpersonen und veröffentlicht im Sommer 1945 ein Buch, *An International Bill of the Rights of Man*, in etwa: *Eine Internationale Erklärung der Menschenrechte*. Es legt seine Ideen zum Schutz des Individuums gegenüber dem Staat dar. Seiner Ansicht nach sollte letzterer sich nicht länger hinter dem Souveränitätsprinzip verstecken können. Das Buch enthält Entwürfe für Artikel, eine frühe Version einer internationalen Erklärung der Menschenrechte – eine revolutionäre Idee, das erste derartige Dokument überhaupt.

Bei Kriegsende geben die Alliierten bekannt, dass es in Nürnberg einen Prozess wegen Kriegsverbrechen geben soll. Die Briten berufen Lauterpacht in ihr Anlageteam. Auf seine Anregung hin werden Gräueltaten, die von Staaten an Zivilisten verübt wurden, als ‚Verbrechen gegen die Menschlichkeit‘ in die Nürnberger Charta aufgenommen. Ein neues Konzept des internationalen Rechts ist geboren.

4 000 Meilen entfernt, in Durham North Carolina, beschäftigt sich ein anderer früherer Bewohner Lembergs ebenfalls mit diesem Thema – aber auf eine andere Art. Zufälligerweise – oder aber vielleicht auch nicht – hat Raphael Lemkin auch an der juristischen Fakultät in Lwów studiert. Er kam 1921, kurz nachdem Lauterpacht ging, und promovierte in Strafrecht. Im Gegensatz zu Lauterpachts Fokus auf den Schutz des Individuums legte Lemkin den Schwerpunkt auf den Schutz großer Gruppen, die durch Rasse, Religion oder nationale Identität verbunden sind.



Raphael Lemkin, undatiert, Foto: American Jewish Historical Society
Raphael Lemkin, undated, Photo: Courtesy of the American Jewish Historical Society

Four thousand miles away, in the city of Durham, North Carolina, another former resident of Lemberg is also thinking about these matters, but in a different way. By coincidence, or perhaps not, Raphael Lemkin also studied law at the University of Lemberg. He arrived in 1921, shortly after Lauterpacht left, and earned a doctorate in criminal law. In contrast to Lauterpacht's focus on the protection of individuals, Lemkin focused on protecting large numbers of people bound by racial, religious or national identity.

When the Third Reich invades Poland in 1939, Lemkin is in Warsaw. He makes his way to Stockholm, and two years later is offered academic refuge at Duke University in North Carolina, USA. The journey from Stockholm to America is long. Europe is closed, so he heads eastward on a journey which will take a year. He travels with much

INTERNATIONALE REPRÄSENTANZ VOR DEM INTERNATIONALEN MILITÄRTRIBUNAL

Annette Weinke

„Frieden durch Recht“: Völkerstrafrecht und globale Ordnungsentwürfe

Der große Nürnberger Prozess gegen die Haupttäter des „Dritten Reichs“ gilt nicht nur als die Geburtsstunde des modernen Völkerstrafrechts, sondern markiert auch den vorläufigen Höhepunkt eines tiefgreifenden historischen Wandels in den internationalen Beziehungen. Dieser ging noch auf das Ende des Ersten Weltkriegs und die Pariser Vorortverträge zurück. Schon damals bildeten sich im Umfeld des Völkerbunds konträre, vielfach unvereinbare Vorstellungen über die Gestaltung einer künftigen Weltordnung heraus. Während ein Teil der internationalen Gemeinschaft an Nationalismus, Kolonialismus und einem hierarchischen Aufbau der Staatenwelt festhalten wollte, plädierte ein anderer dafür, die internationale Sphäre grundlegend neu zu gestalten. Kleinere Staaten und nichtstaatliche Akteure sollten ein größeres Mitspracherecht erhalten und Konflikte möglichst auf friedlichem Weg gelöst werden – dies alles auf den Grundlagen des Multilateralismus, der universalen Menschenrechte und dem Credo „Frieden durch Recht“.

Mit dem deutschen Überfall auf Polen und der Etablierung von Besatzungsregimen in fast allen Teilen Europas erhielt diese ältere Kontroverse eine unbekannte Dringlichkeit. Zwischen den Exilregierungen der besetzten Länder und der britischen Regierung entbrannte ein

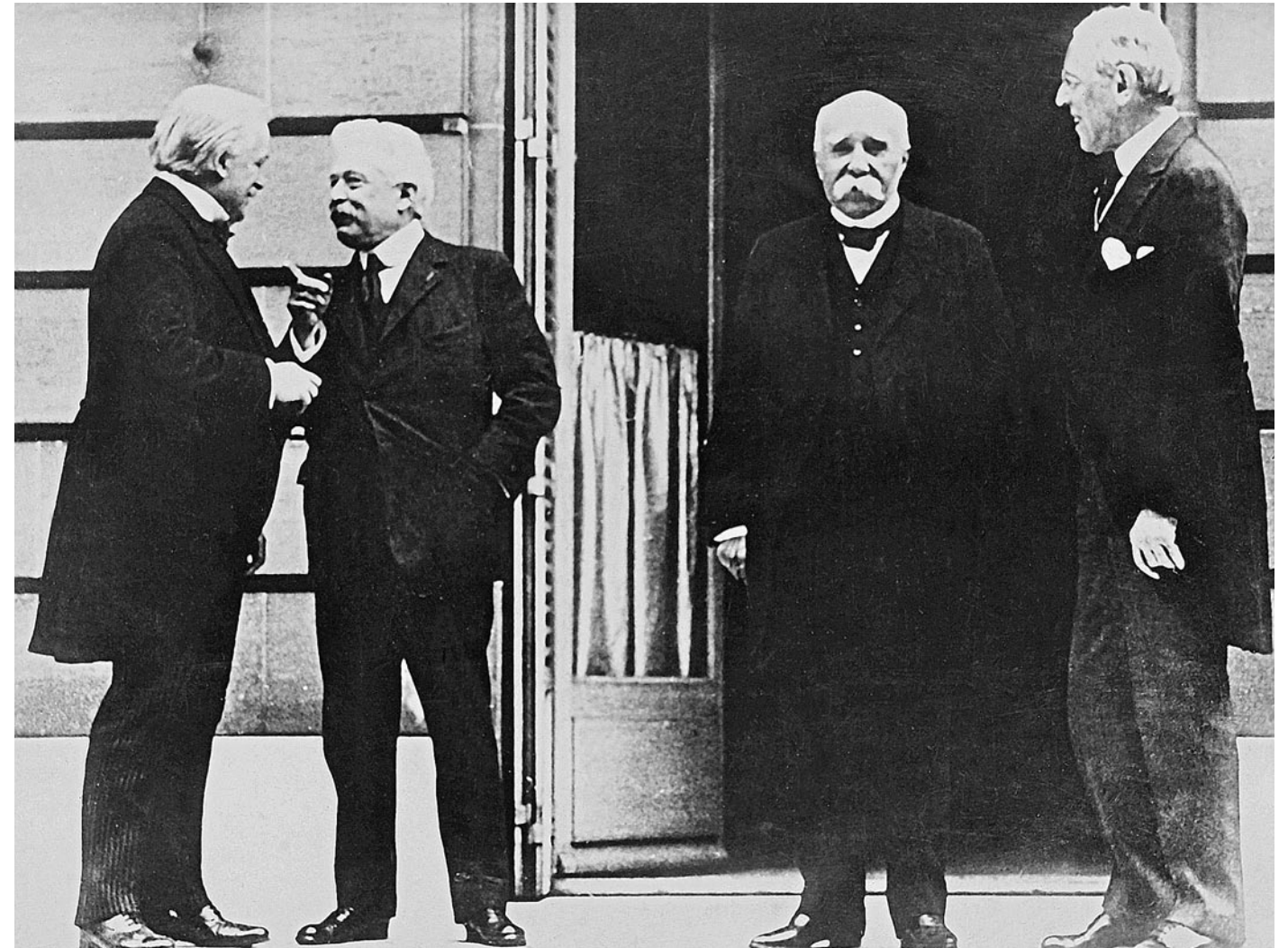
INTERNATIONAL REPRESENTATION AT THE IMT

Annette Weinke

“Peace through law”: International criminal law and designs for a global order

The great Nuremberg Trial of the principal perpetrators of the Third Reich is not only considered the birth of modern international criminal law, but also marks a momentary high point in a profound historical change in international relations. That process reaches back to the end of World War I and the Treaty of Versailles. At that early date, within the ambit of the League of Nations, contrary and often incompatible ideas of how to structure a future world order already began to form. While part of the international community wanted to hold firm to nationalism, colonialism and a hierarchical structure of the world of states, another argued for a fundamental reorganization of the international sphere. They urged that smaller states and non-state actors should be given a greater voice, and conflicts should be resolved by peaceful means wherever possible – all based on the foundations of multilateralism, universal human rights, and the belief in “peace through law.”

The German invasion of Poland and the establishment of occupation regimes in almost all parts of Europe lent a hitherto unknown urgency to this older controversy. A harsh conflict arose between the governments in exile of the occupied countries and the British government about whether and how to respond to the new kinds of crimes that National Socialist Germany committed in the course of its racist ethnic “cleansing.” After repeated pressure



Der „Rat der Vier“ auf der Pariser Friedenskonferenz nach dem Ersten Weltkrieg. Der britische Premierminister Lloyd George, der italienische Minister Vittorio Emanuele Orlando, der französische Ministerpräsident Georges Clemenceau und der amerikanische Präsident Thomas Woodrow Wilson (v. l. n. r.), Versailles, 1. Januar 1919, picture alliance/IMAGNO/Austrian Archives (S) | Austrian Archives (S)

The “Council of Four” at the Paris Peace Conference after the First World War. British Prime Minister Lloyd George, Italian Minister Vittorio Emanuele Orlando, French Prime Minister Georges Clemenceau and American President Thomas Woodrow Wilson (left to right), Versailles, January 1, 1919, picture alliance/IMAGNO/Austrian Archives (S) | Austrian Archives (S)



Königin Wilhelmina spricht auf Radio Oranje, dem offiziellen Sender der niederländischen Exilregierung, London, 28. Juli 1940, Nationaal Archief, Niederlande

Queen Wilhelmina speaks on Radio Oranje, the official broadcaster of the Dutch government in exile, London, July 28, 1940, Nationaal Archief, Netherlands

harter Konflikt, ob und wie auf die neuartigen Verbrechen zu reagieren sei, die das nationalsozialistische Deutschland im Zuge seiner völkisch-rassistischen „Flurbereinigung“ verübte. Nachdem besonders Polen und Tschechen immer wieder Druck gemacht hatten, schufen schließlich der deutsche Einmarsch in die Sowjetunion und der kurz darauf folgende Kriegseintritt der Verei-

from Poland and Czechoslovakia in particular, the German invasion of the Soviet Union and the entry of the United States into the war shortly thereafter finally created the conditions under which the governments in exile could, for the first time, take a joint stand on the matter of German war crimes. With British, American, Soviet, Chinese and Indian observers in attendance, on January 13, 1942,

nigten Staaten die Voraussetzungen dafür, dass die Exilregierungen in der Frage deutscher Kriegsverbrechen erstmals ein gemeinsames Zeichen setzen konnten. Unter Anwesenheit britischer, amerikanischer, sowjetischer, chinesischer und indischer Beobachter unterzeichneten die Delegierten Belgiens, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Luxemburgs, der Niederlande, Norwegens, Polens, Jugoslawiens und des Freien Frankreichs am 13. Januar 1942 eine Erklärung im Londoner St. James Palace, in der sie an die Großmächte appellierten, sich für die Bestrafung deutscher Kriegsverbrecher einzusetzen und dadurch dem Geist internationaler Solidarität und Gerechtigkeit zu entsprechen.

Internationales oder zwischenstaatliches Tribunal? Gründung des Militärgerichtshofs

Nach dem militärischen Sieg über NS-Deutschland nahm die Gründung eines internationalen Tribunals rasch konkrete Formen an. Unter amerikanischer Führung verständigte man sich in London auf einen völkerrechtlichen Rahmen, der an die arbeitsteiligen Festlegungen der Kriegszeit anknüpfte. Während sich die vier alliierten Siegermächte – in Anlehnung an die Moskauer Erklärung vom 1. November 1943 – die Rechtsprechung gegenüber sogenannten Hauptkriegsverbrechern vorbehielten, sollten die übrigen Staaten nationale Kriegsverbrecherprogramme durchführen. Anstelle eines permanenten Internationalen Strafgerichtshofs unter dem Dach der Vereinten Nationen, wie es China und einige kleinere europäische Staaten gefordert hatten, einigten sich die vier beteiligten Siegermächte per Exekutiv-Beschluss auf die Schaffung eines Ad-hoc-Militärgerichtshofs, dem sich bis Jahresende 14 weitere Staaten in und außerhalb Europas anschlossen. Jüdische Organisatio-

the delegates of Belgium, Czechoslovakia, Greece, Luxembourg, the Netherlands, Norway, Poland, Yugoslavia and the Free French signed a declaration at St. James's Palace in London, calling on the great powers to support the punishment of German war criminals, and thus to adhere to the spirit of international solidarity and justice.

An international or interstate tribunal? The founding of the Military Tribunal

After the military victory over Nazi Germany the founding of an international tribunal quickly assumed concrete form. Under American leadership, the parties agreed in London on an international legal framework based on the arrangements for the division of work that had been made during the war. While the four victorious Allies – following the Moscow Declaration of November 1, 1943 – reserved the right to judge what were termed the Major War Criminals Trial, the other states would conduct national programs against war criminals. In place of a permanent International Criminal Court under the aegis of the United Nations, as China and some of the smaller European states had demanded, the four participating victorious powers agreed in an executive accord to create an ad hoc military tribunal, with which 14 additional countries within and outside Europe had concurred by year's end. Jewish organizations like the World Jewish Congress, which had previously played a significant role in securing evidence and defining law, likewise hoped for a permanent seat on the tribunal. But the same attitude of state-centered internationalism that had already kept the Armenians from taking part in the Versailles peace negotiations in 1919, and that had excluded any Jewish participation in the St. James Declaration of 1942, again worked against the Jewish experts. They were thus assigned merely the role of passive observers and advisors in Nuremberg.

DIE ERINNERUNG IST UNSERE STÄRKSTE WAFFE GEGEN DIE BARBAREI

Elizabeth Silkes

Verstöße gegen die Menschenrechte hat es in zahllosen Regionen und allen historischen Epochen gegeben, und es gibt sie heute noch. Unabhängig von Kontext und Zeit stützen sie sich immer auf zwei Grundelemente: Schweigen und Unsichtbarkeit. Wenn die Opfer zum Schweigen gebracht werden, verschwinden die Übergriffe ins Unsichtbare – und die Zyklen der Gewalt können ungestraft und mit unverminderter Härte weiterbestehen.

Aber die Geschichte zeigt uns auch, was gegen diesen Teufelskreis hilft: die Erinnerung. Wenn eine Gesellschaft die Gewalttaten der Vergangenheit im Gedächtnis behält, bricht das nicht nur das Schweigen, indem die Fakten dieser Verstöße ans Tageslicht kommen, es hält auch die Opfer und ihre Verbündeten dazu an, niemals zu vergessen. Die Erinnerungsarbeit bricht das Schweigen und führt zu gesamtgesellschaftlichem Respekt für Wahrheit und Gerechtigkeit. So wird die Erinnerung zur stärksten Waffe gegen die Barbarei.¹

Gedenkstätten, an denen sich Historisches ereignete – sowohl positives als auch entsetzliches –, können einen idealen Raum für ihre Verarbeitung bieten. Aber die Kraft dieser Orte ist ihnen nicht inhärent; sie muss im Rahmen des Dienstes an den Menschenrechten und des bürgerlichen Engagements bewusst gestärkt werden. Diese bewusste Anstrengung, Vergangenheit und Gegenwart zu verknüpfen und aus der Erinnerung Handeln wachsen zu

MEMORY IS OUR GREATEST WEAPON AGAINST BARBARITY

Elizabeth Silkes

Human rights violations have occurred, and continue to occur, in countless regions across all historical periods, but no matter the context or time they are always enabled by two fundamental pillars: silence and invisibility. When victims are silenced, abuses become invisible – and cycles of violence are allowed to continue with vigor and impunity.

But history also gives us a remedy for this wretched cycle, and that antidote is memory. When a society remembers past abuses, it not only breaks silences by uncovering the facts of violations, it also compels victims and their allies to never forget. Memory shatters silences and in so doing instills in society at large a respect for truth and justice. In this way, memory is our greatest weapon against barbarity.¹

Sites of memory – where historic events, both hopeful and horrific, occurred – can offer an ideal space for such transformation. Yet the power of sites of memory is not inherent; it must be harnessed as a deliberate tactic in the service of human rights and citizen engagement. This intentional effort to connect past to present and memory to action is at the heart of the International Coalition of Sites of Conscience, which is proud to have Memorium Nuremberg Trials as one of its members.

The Nuremberg Trials hold an unparalleled place in the study of peace, reconciliation and memory, as they emphasized the importance of breaking silences surrounding



Heutige Bildungsprogramme und Workshops mit Kindern in der Friedensschule von Monte Sole, Italien. Im Jahr 1944 verübten Angehörige der SS und der Wehrmacht an diesem Ort das Massaker von Marzabotto und töteten hunderte Zivilistinnen und Zivilisten.

Today's educational programs and workshops with children in the Peace School of Monte Sole, Italy. In 1944, members of the SS and the Wehrmacht committed the Marzabotto massacre in this location, killing hundreds of civilians.

lassen, bildet den Kern der Arbeit der International Coalition of Sites of Conscience (Internationale Koalition der Orte des Gewissens). Wir sind stolz, Memorium Nuremberg Trials als Mitglied zu haben.

Die Nürnberger Prozesse haben einen einzigartigen Stellenwert innerhalb der Friedensforschung, der Versöhnungs- und Erinnerungsarbeit, da sie besonders herausstreichen, wie wichtig es angesichts von Menschenrechtsverletzungen ist, das Schweigen zu brechen, indem sie u. a. ein Sprachrohr für die Erinnerungen der Opfer boten und ihnen respektvoll begegneten. Marie-Claude



Teilnehmer an einem Jugendgipfel im National Civil Rights Museum in Memphis, Tennessee, 2017, International Coalition of Sites of Conscience

Attendees at a youth summit at the National Civil Rights Museum in Memphis, Tennessee, 2017, International Coalition of Sites of Conscience

human rights abuses in part by amplifying and honoring the memories of victims. Marie-Claude Vaillant-Couturier, a member of the French Resistance and a concentration camp survivor who served as a witness at the trials, would later say, "By telling of the sufferings of those who could not speak any more, I had the feeling that, through my voice, those whom they had tortured and exterminated accused their torturers."² While foregrounding the role of testimonies in safeguarding the truth, the trials also solidified the need for a global understanding of human rights and rule of law. In so doing, the hearings not only sought accountability for past crimes and helped heal



Besucher des Tuol Sleng Genocide Museums, einer ehemaligen Schule, die von den Roten Khmer zwischen 1975 und 1979 als Folter- und Haftanstalt genutzt wurde. Phnom Penh, Kambodscha, 2018

Visitors to the Tuol Sleng Genocide Museum, a former school used by the Khmer Rouge as a torture and detention center between 1975 and 1979. Phnom Penh, Cambodia, 2018, International Coalition of Sites of Conscience

Vaillant-Couturier, ein Mitglied der französischen Resistance und Überlebende eines Konzentrationslagers, sagte später: „Indem ich von den Leiden derjenigen erzählte, die selbst nicht mehr sprechen konnten, hatte ich das Gefühl, dass durch meine Stimme die Gequälten und Ermordeten ihre Folterer anklagten.“² Die Prozesse unterstrichen nicht nur die Rolle des Zeugnisablegens bei der Wahrheitsfindung, sondern verdeutlichten auch, wie



Die Holocaust-Überlebende Marie-Claude Vaillant-Couturier berichtet im Zeugenstand von den Konzentrationslagern Ravensbrück und Auschwitz, Nürnberg, 1946, National Archives, College Park, MD, USA

Marie-Claude Vaillant-Couturier testifies to her ordeal in the concentration camps Ravensbrück and Auschwitz in the witness stand at the IMT. Nuremberg, 1946. National Archives, College Park, MD, USA

those still suffering in the present, but paved the way for future generations to pursue truth and justice.

International tribunals established to prosecute atrocities in Yugoslavia, Rwanda and elsewhere relied heavily on the lessons and structure of the Nuremberg Trials.³ They were also instrumental in the development of international criminal law more generally, serving as templates for such